

EN

Time begins when attention begins. Time changes when attention changes. Attention unlocks things that cannot be bought or sold. It just enriches life. My works offer a different way of observing time or “movement.” Dancing is a space–time art—it consists of countless fleeting moments. The Illusory Craft is fascinating, but it cannot be preserved. This has always been dance’s theoretical, dissemination, and innovation shortage, although Laban notation and video are attempts to salvage the situation. Yet, dance is still present—how it perfectly balances past, present, and future is my central thinking.



External over–expression—the horizontal expansion in space (which I often see in modern dance productions, not only in body language, thematic choices, but also in stage technology)—is not the solution for me. In such cases, time in a dance performance loses its power. To counter this, I propose deep time—an endless exploration in vertical depth. Here, I approach choreography as a sculpting of space–time itself, shaping movement into a tangible entity rather than merely letting it pass. This is what I call “time–space sculpture” — a practice of carving time as if it were material, revealing its density, elasticity, and emotional resonance.

My approach to movement is not about constructing shapes but about unleashing forces. Every action is a collision of impulses—weight dropping, muscles resisting, breath dictating speed. I work with fundamental elements of movement—direction, speed, drive, phrasing—and strip them down to their most essential state, where power and vulnerability coexist. This results in a body that is not “performing” but “becoming”.

The most common feedback I hear about my work is: moving visual art. That doesn’t mean that I bring visual art elements to the stage. But what inspires me is the quality of a single moment becoming a transition, shifting into a different state, into a different world. I’m searching for a

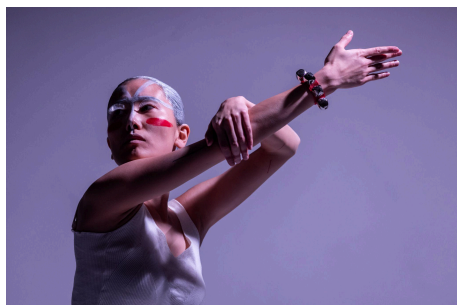
way of composing movement that allows audiences to perceive time in a way similar to experiencing photography or painting—where stillness and motion, ephemerality and permanence, coexist.

Working with fundamental elements of movement—such as direction, speed, drive, and phrasing—alongside minimalistic motifs, I sculpt time to uncover hidden expressions, experiences, and values. My great talent is to create such diversity and richness within reduction that it develops a profound depth and emotional intensity.

Time is a political medium in my choreographic world. By manipulating the perception of time, I establish values and experiences beyond daily linear timekeeping, where only faster, further, and bigger seem to be the ultimate goals, and where grand gestures and dramatic shifts dominate artistic value. Instead, I treat movement itself as transformation, where multiple tempos and realities coexist in a single space. The theater space is my ultimate utopia—where a global now and collective oneness become possible.

---

DE



Die Zeit beginnt, wenn die Aufmerksamkeit beginnt. Die Zeit verändert sich, wenn sich die Aufmerksamkeit verändert. Aufmerksamkeit öffnet Dinge, die nicht gekauft oder verkauft werden können. Sie bereichert einfach das Leben. Meine Arbeiten bieten eine andere Möglichkeit, Zeit oder „Bewegung“ zu beobachten. Tanz ist eine Raum-Zeit-Kunst – er besteht aus zahllosen flüchtigen

Momenten. Das illusorische Handwerk ist faszinierend, aber es kann nicht bewahrt werden. Das war immer ein theoretisches, verbreitungs- und innovationbedingtes Defizit des Tanzes, obwohl die Laban-Notation und Videos versuchen, die Situation zu retten. Doch der Tanz

bleibt präsent – wie er es schafft, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft perfekt in Einklang zu bringen, ist mein zentrales Thema.

Äußere Überexpression – die horizontale Ausweitung im Raum (die ich oft in modernen Tanzproduktionen sehe, nicht nur in der Körpersprache, sondern auch in den Themen und der Bühnen-Technologie) ist für mich keine Lösung. In solchen Fällen verliert die Zeit in einer Tanzaufführung ihre Kraft. Um dem entgegenzuwirken, schlage ich eine tiefe Zeit vor – eine endlose Erkundung der vertikalen Tiefe. Hier verstehe ich Choreografie als das Formen von Raum-Zeit selbst, das Gestalten von Bewegung zu einer greifbaren Entität, anstatt sie einfach vorbeiziehen zu lassen. Dies nenne ich „Zeit-Raum-Skulptur“ – eine Praxis, bei der Zeit wie Material geschnitzt wird, ihre Dichte, Elastizität und emotionale Resonanz offenbart.

Meine Herangehensweise an Bewegung geht nicht darum, Formen zu konstruieren, sondern Kräfte freizusetzen. Jede Aktion ist eine Kollision von Impulsen – Gewicht fällt, Muskeln widerstehen, der Atem diktiert die Geschwindigkeit. Ich arbeite mit grundlegenden Elementen der Bewegungsrichtung, Geschwindigkeit, Antrieb, Phrasierung – und reduziere sie auf ihren wesentlichsten Zustand, in dem Macht und Verwundbarkeit nebeneinander existieren. Dies führt zu einem Körper, der nicht „darstellt“, sondern „wird“.

Das häufigste Feedback, das ich zu meiner Arbeit höre, ist: bewegte visuelle Kunst. Das bedeutet nicht, dass ich visuelle Kunst-Elemente auf die Bühne bringe. Aber was mich inspiriert, ist die Qualität eines einzelnen Moments, der zu einer Übergangsphase wird, in einen anderen Zustand, in eine andere Welt übergeht. Ich suche nach einer Art, Bewegung zu komponieren, die es dem Publikum ermöglicht, Zeit ähnlich zu erfahren wie bei Fotografie oder Malerei – in der Stille und Bewegung, Vergänglichkeit und Beständigkeit nebeneinander existieren.

Indem ich mit grundlegenden Bewegungselementen wie Richtung, Geschwindigkeit, Antrieb und Phrasierung arbeite und meist sehr minimale Bewegungsmotive verwende, forme ich die Zeit, um verborgene Ausdrucksformen, Erfahrungen und Werte zu enthüllen. Mein großes Talent ist es, in dieser Reduktion eine solche Vielfalt und Tiefe zu schaffen, dass sie eine starke emotionale Intensität entwickelt.

Zeit ist ein politisches Medium in meiner choreografischen Welt. Indem ich die Wahrnehmung von Zeit manipulierte, setze ich Werte und Erfahrungen, die über die alltägliche lineare Zeitwahrnehmung hinausgehen, in der nur Schnelligkeit, Entfernung und Größe das ultimative Ziel darstellen, bei denen große Bewegungen und dramatische Wendungen den künstlerischen Wert dominieren. Stattdessen behandle ich die Bewegung selbst als Transformation, bei der mehrere Tempi und Realitäten in einem einzigen Raum nebeneinander existieren. Der Theaterraum ist meine ultimative Utopie – in der ein globales Jetzt und kollektive Einheit möglich werden.